



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Mt 18, 1 - 5, 10, 12, 14

10.08.2010

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.47.86

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-30452](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-30452)

AT-DA1 1.3 1.47.86
Dienstag, 10.8.2010

Mt 18, 1-5, 10, 12, 14.

Beriben wir Binn 2. Teil des
Evangeliums. Das Wort vom
verlorenen Schaf. Ein wunder-
barer Gott. Ich liebe die großen
Hosien, auf denen du Answil-
den verlorenen Schaf abge-
bildet ist. Gott will nicht, dass
ein Mensch verloren geht.
Jegentlich wird hier doch das
Wort vom Allherrher, von all-
mächtigem Schöpfer und König
der Welt korrigiert: Der mit-
endliche Will nicht, dass ein
Mensch verloren geht, von dem
einfachen Leuten. Es gab da-
mal ein Judentum welche
Sekten, die der Meinung waren,
sie würden allein gerecht (u. mit
sie brav sind). Die heute. Aber
Gott ist anders. Er will alle
retten. Wie er das anstellt und
zuwege bringt, wissen wir
nicht. Es bleibt das Geheimnis
dann der Mensch bis zur Schwelle
der Ewigkeit. Nein sagen kann
Aber diese Himmelsliebe Gottes
ist überwältigend. Wenn wir
die Augen auf dieser Welt
zu machen und drüber öffnen
werden wir schon wie gut
Gott ist. Die Exzellenz
dieser gute wird allein schon
ein Seligkeit sein.

Gleichzeitig ist dieses
Bild eine Mahnung für alle
Hirten in der Kirche. Und
eine Absage an die, die
heutzutage sagen: Es macht
nicht. Esun so viele weg-
gehen und austreten. Dann
bleiben die ganz Heiligen
oben übrig. Das ist ein
falsches Kirchenbild.
Das Himmelsbild ist mit weichen

für alle, die die Schafe
ins Gut stellen, verschü-
cken, vordrecken, absonn
verjagen - die Seelsorge wird
heimholen, so gut ihr halt
können.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b